

HeBIS goes Elektra goes KARLA

Verbundportal lokal maßgeschneidert

Heike Nienerza, Uwe Reh

Inzwischen gibt es kaum noch ein Heft des *Bibliotheksdienstes*, in dem nicht über ein neues Portalprojekt berichtet wird. Portale sind „in“ und das aus gutem Grund. Die Wege der Informationsversorgung in den Bibliotheken sind dank Internet einerseits besser und effektiver, andererseits für Benutzer aber auch verwirrend kompliziert geworden. Orientierungshilfen sind wichtiger denn je, und Portale sind ein Ansatz zur Lösung des Problems, indem sie heterogene Informationsquellen und Benutzerdienste auf einer einheitlichen Oberfläche zu bündeln versuchen. Zahlreiche Fachportale widmen sich inzwischen dieser Aufgabe, aber auch ein Bibliotheksverbund kann sich der Problematik nicht verschließen. HeBIS entschloss sich deshalb Ende 2003, eine Lizenz für die Portalsoftware SISIS-Elektra zu erwerben und das Projekt HeBIS-Portal ins Leben zu rufen.

Seit November 2004, seit gut einem Jahr also, ist das HeBIS-Portal¹ als Recherche- und Bestelloberfläche des hessischen Verbundes im Einsatz. Gleiches gilt inzwischen für KARLA² (seit Juli 2005) und FRANKA³ (seit Dezember 2005), zwei lokale Varianten des HeBIS-Portals für die Universitätsbibliothek Kassel und die Fachhochschulbibliothek Frankfurt am Main. Der vorliegende Artikel möchte die Inhalte und Ziele des Gesamtprojekts vorstellen und am Beispiel von KARLA und FRANKA das zentrale Konzept der „lokalen Sichten“ des HeBIS-Portals näher beleuchten.⁴

Projektziel Integration

Als Bibliotheksverbund erbringt HeBIS zentrale Dienstleistungen für die Benutzer seiner Teilnehmerbibliotheken. Dazu zählt vor allem der Betrieb des HeBIS-Verbund-OPACs und der HeBIS-Retro-Datenbank, in denen Benutzer in den Literaturbeständen der Verbundbibliotheken recherchieren und Fernleihbestellungen aufgeben können. Aus Sicht der Verbundbibliotheken sind diese zentralen Benutzerdienste unverzichtbar. Andererseits machen sie nur einen kleinen Teil des

1 <http://www.portal.hebis.de>

2 <http://www.portal.hebis.de/karla>

3 <http://franka.fh-frankfurt.de/franka>

4 Ein weiterer Artikel über das HeBIS-Portal mit mehr technischer Ausrichtung erscheint in *ABI-Technik*: Uwe Reh, Heike Nienerza: Zentraler Dienst lokal angeboten – die Präsentation entscheidet. Erfahrungen mit dem HeBIS-Portal. – In: *ABI-Technik* 26 (2006) 1.

Spektrums an Recherche- und Bestellmöglichkeiten aus, die vor Ort angeboten werden müssen. Allen voran sind hier der lokale OPAC und die Ortsausleihe zu nennen, des Weiteren die lokal lizenzierten Datenbanken, Linksammlungen für bestimmte Fach- und Sondersammelgebiete oder die Online-Kataloge anderer Bibliotheken in der näheren örtlichen und regionalen Umgebung, die ebenfalls relevante Bestände für die eigenen Benutzer bereithalten.

Den Benutzer stellt die Vielfalt und Heterogenität der Angebote allerdings vor eine große Herausforderung. Die Probleme sind bekannt: Der Wechsel der Oberflächen, den die Vielfalt an Katalogen und Datenbanken erzwingt, wird von Benutzern als verwirrend und lästig empfunden. Weniger fortgeschrittene Benutzer finden sich in der Fülle des Angebots außerdem nur schlecht zurecht und haben Mühe, die Kataloge und Datenbanken zu bestimmen, die ihnen die besten Recherche- und Bestellmöglichkeiten bieten. Oftmals sind ihnen nicht einmal der Verbund-OPAC und die Möglichkeit der Fernleihe bekannt. Aus Benutzungsspekten ist das alles andere als befriedigend. Etliche Angebote der Bibliotheken, in die viel Zeit und Geld investiert wird, erreichen die Benutzer kaum, mit dem traurigen Ergebnis, dass viele Benutzer sich inzwischen mehr Hilfe von Google versprechen als von ihrer Bibliothek.

Damit ist die Problemstellung umrissen, aus der sich die Ziele des HeBIS-Portals ableiten. Das Portal soll durch Integration heterogener Recherchequellen und bislang völlig separater Bestellwege auf einer einheitlichen Oberfläche zu einer deutlichen Verbesserung der Benutzerdienstleistungen beitragen, und zwar sowohl auf Verbundebene als auch lokal in den HeBIS-Bibliotheken. Entsprechend wurde eine Portallösung angestrebt, die neben einer Metasuche in den relevanten Katalogen und Datenbanken eine Realisierung der folgenden konzeptionellen Eckpunkte ermöglicht:

- Zusammenführung der bestehenden Bestelldienste, insbesondere der lokalen Bestellung und Fernleihbestellung sowie des Zugriffs auf elektronische Volltexte in einer *integrierten Bestellfunktion* mit benutzerspezifischem „Bestellvorschlag“.
- Ergänzung der Recherche- und Bestellfunktionalitäten durch Komfortfunktionen, insbesondere einen Profildienst.
- Implementierung eines zentralen Portals, das sich durch Aufbau und Administration bedarfs- und zielgruppenspezifischer logischer Sichten sowohl zu einem Verbundportal als auch lokalen Portalen für einzelne HeBIS-Bibliotheken ausbauen lässt.

Eine mehr technisch orientierte Zielsetzung ergab sich außerdem daraus, dass der HeBIS-Verbund für den Betrieb der zentralen Verbunddatenbank und der lokalen Bibliothekssysteme PICA einsetzt. Das HeBIS-Portal sollte sich möglichst problemlos in die PICA-Umgebung einfügen. Durch enge Anbindung an die PICA-System-

komponenten Verbund-OPAC und lokale OPACs, Fernleihsystem und Nutzerverwaltung sollten bereits vorhandene Funktionalitäten auch für das Portal nutzbar gemacht und gleichzeitig enger miteinander verzahnt werden.

SISIS-Elektra

Bei der Suche nach einer geeigneten Portalsoftware fiel die Wahl auf das Produkt Elektra der Firma SISIS, das gute Voraussetzungen für die Realisierung der genannten Projektziele mitbringt. Zum Leistungsumfang von Elektra gehören:

- Ein in sich konsistentes System von Metasuche und Verfügbarkeitsrecherche. Titel, die nach einer Recherche in der Trefferliste enthalten sind, werden innerhalb dieses Systems als bibliografische Nachweise betrachtet, für die mit Hilfe der Verfügbarkeitsrecherche in einem zweiten Schritt Besitznachweise ermittelt werden können. Mit der Verfügbarkeitsrecherche erfüllt Elektra eine wichtige Voraussetzung für die Realisierung der integrierten Bestellfunktion.
- Vorgefertigte und konfigurierbare Katalogschnittstellen für die Einbindung der benötigten Kataloge und Datenbanken.
- Einen Profildienst und andere Komfortfunktionen, die es angemeldeten Benutzern erlauben, sich innerhalb des Portals eine persönliche Arbeitsumgebung zu schaffen, z.B. durch sitzungsunabhängige Speicherung von Titellisten oder Definition von Profilen mit den für die Recherche bevorzugten Katalogen.
- Die Möglichkeit zur Administration logischer Sichten.
- Schnittstellen für eigene Erweiterungen, die u.a. die Anbindung von Elektra an die PICA-Nutzerverwaltung ermöglichen.

Die derzeitige Lizenz von HeBIS deckt eine Installation von Elektra ab und beinhaltet die Berechtigung zum Aufbau beliebig vieler Sichten innerhalb des Verbundes. Das HeBIS-Portal einschließlich der darauf aufbauenden lokalen Portale wird dementsprechend auf einem zentralen Rechner in der HeBIS-Bibliotheks-Datenverarbeitung (BDV) im Hochschulrechenzentrum Frankfurt am Main betrieben und administriert.

Mitte des Jahres 2005 wurde SISIS von OCLC/PICA übernommen. Das lässt künftig ein noch besseres Zusammenspiel zwischen Elektra und den PICA-Systemen erwarten und bestätigt den Abschluss des Lizenzvertrages für Elektra auch aus diesem Aspekt als richtige Entscheidung.

Einbettung von SISIS-Elektra in die PICA-Umgebung

Authentifizierung

Die personalisierten Dienste des HeBIS-Portals setzen eine Anmeldung und Authentifizierung des Portal-Benutzers voraus. Das gilt für den Profildienst und die Verwaltung persönlicher Voreinstellungen und Titellisten ebenso wie für die integrierte Bestellfunktion. Diese soll dem Benutzer einen auf seine Rechte zugeschnittenen Bestellvorschlag machen, sodass überprüft werden muss, ob der Benutzer über ein lokales Benutzerkonto und ein gültiges Fernleihkonto verfügt und zu welcher Nutzergruppe er gehört.

Um sich Aufbau und Pflege einer parallelen Nutzerverwaltung in Elektra zu sparen, erfolgt die Authentifizierung des Benutzers in den HeBIS-Lokalsystemen und im HeBIS-Fernleihsystem. Das Anmeldeverfahren lässt sich am besten am Verbundportal erläutern. Der Benutzer wählt im Anmeldeschirm aus einer Liste der HeBIS-Verbundbibliotheken die eigene Bibliothek aus und gibt seine lokale Benutzerkennung sowie das dazu gehörende Passwort ein. Die Anmeldedaten werden an die Nutzerverwaltung des betreffenden HeBIS-Lokalsystems weitergeleitet und von dieser als richtig oder falsch quittiert. Parallel dazu wird im HeBIS-Fernleihsystem überprüft, ob zu der eingegebenen lokalen Benutzerkennung ein gültiges Fernleihkonto existiert. Der Vorteil dieser Verfahrensweise ist, dass das Portal immer Zugriff auf die aktuellen Nutzerbefugnisse hat.

Integrierte Bestellfunktion

Die integrierte Bestellfunktion basiert auf einer speziell für HeBIS erstellten Schnittstelle, an die umfangreiche HeBIS-Eigenentwicklungen angekoppelt sind. Was diese leisten, lässt sich in stark vereinfachter Form wiederum am besten am Beispiel des Verbundportals erläutern. Zu jedem Titel in der Trefferliste⁵ wird dem Benutzer ein Button für die Bestellung oder den Volltextzugriff angeboten, über den die Elektra-Verfügbarkeitsrecherche (VR) gestartet wird. Diese durchsucht ein durch Konfiguration festgelegtes Set von Katalogen und Datenbanken nach Nachweisen für den gewünschten Titel. Im HeBIS-Verbundportal sind das der HeBIS-Verbund-OPAC und die HeBIS-Retro-Datenbank, die OPACs der Verbundbibliotheken und die Kataloge der anderen deutschen Bibliotheksverbände. Die von HeBIS entwickelten Programme können das Ergebnis der VR beliebig nachbearbeiten und verändern, indem sie die erzielten Treffer z.B. neu sortieren oder um noch fehlende Informationen ergänzen. Nach der Nachbearbeitung wird dem Benutzer angeboten:

5 Ausgenommen mehrbändige Gesamterwerke und Schriftenreihen, die nicht als Ganzes bestellt werden können.

- Ein Button für die lokale Bestellung, wenn der Titel in der Bibliothek des Benutzers vorhanden ist. Der Button verlinkt in den bereits ausgefüllten Bestellbildschirm des betreffenden lokalen PICA-OPACs, wo der Benutzer die Bestellung nur noch durch Eingabe seines lokalen Passworts abschließen muss.
- Wenn kein lokaler Bestand ermittelt wurde, ein Button für die Fernleihbestellung. Dieser verlinkt in den bereits ausgefüllten Bestellbildschirm des Fernleihsystems. Die Bestellung wird nach Bestätigung mit dem Fernleihpasswort zusammen mit einer „Kandidatenliste“ der besitzenden Bibliotheken und Verbünde zur Weiterverarbeitung an das HeBIS-Fernleihsystem übergeben.
- Bei Online-Ressourcen der Link zum Volltext. Dem Benutzer wird gezielt die URL angezeigt, die von seiner Bibliothek für den Volltextzugriff bevorzugt und empfohlen wird (z.B. die bibliotheksspezifische EZB-URL).⁶

Die integrierte Bestellfunktion des HeBIS-Portals geht damit weit über die Standard-Verfügbarkeitsrecherche von Elektra hinaus. Diese beschränkt sich darauf, für den gewünschten Titel eine Liste von Referenzen auf Quellen mit Bestandsnachweis anzuzeigen, aus denen der Benutzer selbst die für die Bestellung bzw. den Volltextzugriff geeignete herausfinden und auswählen muss. Es ist der Anspruch des HeBIS-Portals, dem Benutzer auch diesen Schritt noch abzunehmen und ihm einen auf seine Rechte abgestimmten „Bestellvorschlag“ zu machen. Lokale Bestellungen, Fernleihbestellungen und Volltextzugriff können so direkt aus dem HeBIS-Portal heraus erfolgen, und der Benutzer erhält dabei die bestmögliche Unterstützung.

Die oben beschriebene Funktionsweise der integrierten Bestellfunktion gibt nur deren Grundkonzept wieder. Sie ist insofern stark vereinfacht dargestellt, als für einen korrekten und den Benutzer effektiv zum Ziel führenden „Bestellvorschlag“ wesentlich mehr Parameter berücksichtigt werden müssen als die lokale Nachweissituation. Insgesamt beinhaltet die Nachbearbeitung der Ergebnisse der Elektra-VR durch die von HeBIS entwickelten Programme folgende Funktionalitäten:

- Überprüfung der Benutzerrechte entsprechend Authentifizierung.
- materialspezifische Steuerung der Bestellroutine für Zeitschriften, Aufsätze und Online-Ressourcen. Bei der Bestellung von Zeitschriften muss vom Benutzer auch der gewünschte Band abgefragt und eine Bestandsanalyse durchge-

6 Ob die Bibliothek des Benutzers eine Lizenz bzw. Zugriffsberechtigung für die betreffende Online-Ressource hat und welche URL sie ihren Benutzern empfiehlt, lässt sich durch Auswertung der Exemplarinformationen in der HeBS-Verbunddatenbank ermitteln. Die Voraussetzungen dafür schafft eine von HeBIS entwickelte Offline-Routine, die für die Bibliotheken Lokaldatensätze mit der von ihnen bevorzugten URL generiert. Welche Bibliotheken einen Lokaldatensatz erhalten, wird anhand von Selektionskriterien wie der Teilnahme am betreffenden Konsortialvertrag oder – wenn es sich um lizenzfreie Online-Ressourcen handelt – der Sachgruppenzuordnung des Titels gesteuert.

führt werden, um die Ermittlung der Besitznachweise auf den gewünschten Zeitschriftenjahrgang herunterzubrechen. Bei Aufsätzen ist eine Erweiterung dieser Routine erforderlich, insofern hier die Angaben zu Zeitschrift und Jahrgang maschinell den Titelinformationen des Aufsatzes entnommen werden müssen. Bei Online-Ressourcen schließlich darf keine Bestellung angeboten werden, sondern nur ein Volltextlink.

- Auswertung von Ausleih- und Exemplarinformationen in den HeBIS-Lokaldaten und den lokalen OPACs der Verbundbibliotheken bei lokalem Bestand. In die Ermittlung des korrekten Bestellvorschlags müssen u.a. einfließen: *Ausleihcode und Bestellbarkeit*. Wenn Medien in einem Freihandbereich aufgestellt sind oder im Lesesaal, darf dem Benutzer keine Online-Bestellung angeboten werden, sondern nur eine Anzeige der Standortinformationen. *Ausleihstatus*. Für bereits ausgeliehene Medien muss der Bestellbutton durch einen Button für die Vormerkung ersetzt werden. *Verfügbarkeit*. Zum Beispiel werden in den lokalen OPACs inzwischen fast überall auch „Erwerbungsartikel“ angezeigt, die bestellt oder noch im Geschäftsgang sind und der Benutzung noch nicht zur Verfügung stehen. Für diese muss dem Benutzer trotz lokalen Nachweises eine Fernleihbestellung angeboten werden. Umgekehrt darf keine Fernleihbestellung erlaubt werden, wenn ein lokal vorhandenes Medium gerade ausgeliehen ist. Insofern muss die HeBIS-Schnittstelle auch die Bestimmungen der Leihverkehrsordnung (LVO) adäquat abbilden.
- Aufbereitung der Nachweisinformationen aus anderen Verbänden für die Fernleihe über das HeBIS-Fernleihsystem.
- Aufbereitung aller für den Benutzer relevanten Informationen für die Anzeige.
- Übergabe der Bestellungen an das relevante Bestellsystem (lokaler OPAC, Fernleihsystem).

Aus dieser Auflistung wird deutlich, dass die HeBIS-Schnittstelle auch der entscheidende Baustein zur Anbindung der Verfügbarkeitsrecherche von Elektra an die verschiedenen Systemkomponenten des PICA-Zentralsystems (CBS) und der PICA-Lokalsysteme (LBS) ist. Das hat zum einen den Vorteil, dass die im CBS und den LBS vorhandene Datenbasis in vollem Umfang ausgewertet und genutzt werden kann, und dient gleichzeitig dazu, die Funktionalitäten der PICA-Systemkomponenten auf Portalebene zusammenzuführen und die für die Architektur des PICA-Systems charakteristische Trennung von CBS und LBS zu überwinden.

Sichten-Konzept

Einen zentralen Stellenwert nimmt im Projekt HeBIS-Portal das Sichten-Konzept ein. Es zielt darauf ab, die Integrationsleistung des Portals nicht nur auf Verbundebene, sondern mit möglichst geringem Aufwand auch in den HeBIS-Bibliotheken anbieten zu können.

Die Inanspruchnahme von Bibliotheksdienstleistungen ist dank Internet zwar prinzipiell standortunabhängig geworden und findet zunehmend vom Arbeitsplatz des Benutzers aus statt, hat aber trotzdem immer noch eine starke lokale Komponente, bedingt durch die Fächerschwerpunkte der eigenen Hochschule und Bibliothek und die Besonderheiten der lokalen Bibliothekslandschaft. Auch wenn der Benutzer am eigenen Schreibtisch sitzt – er erwartet nach wie vor Unterstützung von *seiner* Bibliothek, durch Vorauswahl und übersichtliche Präsentation der für ihn relevanten Informationen, Recherchequellen und Bestelldienste sowie die Bereitstellung einer komfortablen Arbeitsumgebung und einer Online-Auskunft, bei der er persönliche Beratung einholen kann. Ein Verbundportal kann die lokalspezifischen Bedürfnisse der Benutzer nicht abdecken, deshalb ist es wichtig, den entsprechenden Service im Rahmen lokaler Portale zu realisieren.

Mit dem Sichten-Konzept trägt das HeBIS-Portal diesem Aspekt Rechnung. Die Grundidee bestand darin, ein zentrales Gesamtportal aufzubauen, das alle bis zu einem bestimmten Zeitpunkt implementierten Portal-Funktionalitäten beinhaltet und gleichzeitig flexibel genug ist für Anpassungen an die Anforderungen bestimmter Anwender. Die gewünschte Flexibilität wird durch die Administration logischer „Sichten“ erzielt, die im Wesentlichen auf einer bedarfsorientierten Auswahl von Funktionalitäten des Gesamtportals beruht. Funktionalitäten, die auf Wunsch einzelner Anwender entwickelt werden, gehen ebenfalls in die Gesamtinstallation ein und können bei Bedarf von weiteren Anwendern genutzt werden. Auf diese Weise können mit vergleichsweise geringem Aufwand sowohl das Verbundportal als auch eine größere Anzahl lokaler Portale eingerichtet und verwaltet werden.

Verbundportal

Trotz des hohen Stellenwerts, den das Projekt den lokalen Portalen beimisst, wurde nach Abschluss des Lizenzvertrags für Elektra im Februar 2004 zunächst das HeBIS-Verbundportal eingerichtet und nach einer intensiven Vorbereitungsphase im November 2004 in Produktion genommen. Diese Vorgehensweise hatte im Wesentlichen zwei Gründe. Zum einen sollte mit dem Verbundportal auch die technische Plattform für verbundübergreifende Fernleihbestellungen in den anderen Bibliotheksverbänden geschaffen werden. Wegen der intensiven kooperativen Bemühungen der Verbände in diesem Bereich hatte diese Aufgabenstellung absoluten Vorrang. Zum anderen hatte der Einstieg mit dem Verbundportal aber

auch den Vorteil, erste Erfahrungen mit Elektra sammeln und die grundlegenden Portalstrukturen und -funktionalitäten entwickeln zu können, ohne sich gleich mit einer Vielzahl divergierender lokaler Anforderungen auseinandersetzen zu müssen. Im Nachhinein betrachtet hat sich diese Vorgehensweise bewährt. Auf diese Weise konnte eine solide technische Basis für alle künftigen Erweiterungen geschaffen werden, was den Ausbau des HeBIS-Portals zu den ersten lokalen Sichten deutlich erleichtert hat. Darüber hinaus waren ausgereifte Grundfunktionalitäten wichtig, um bei den Verbundbibliotheken Akzeptanz für das Projekt zu erzielen und Partner für den Aufbau lokaler Portale zu gewinnen.

Lokale Portale: KARLA und FRANKA

Nachdem sich in einer Einführungsphase von vier Monaten gezeigt hatte, dass das HeBIS-Portal auch im Produktionsbetrieb stabil lief, wurden im April 2005 Pilotbibliotheken für die Realisierung der ersten lokalen Portale gesucht. Diese hatten sich mit der UB Kassel, der Fachhochschulbibliothek Frankfurt am Main und der UB Marburg erfreulich schnell gefunden. Während das Portal für die UB Marburg derzeit noch in Vorbereitung ist, sind KARLA (Kasseler Recherche-, Literatur- und Auskunftssystem) und FRANKA (Frankfurter Katalog- und Datenbankportal) bereits in der Benutzung im Einsatz. Am Beispiel dieser beiden Portale sollen die Vorteile und Stärken der lokalen Sichten vorgestellt und das Spektrum der Anpassungsmöglichkeiten deutlich gemacht werden.

Layout, Oberflächengestaltung und Texte

Innerhalb der von Elektra vorgegebenen Einteilung des Bildschirms in mehrere Frames lassen sich Layout und Oberflächengestaltung relativ leicht den Wünschen der Bibliothek anpassen. In allen lokalen Sichten können die Logos der Bibliotheken eingebunden und ihre Farben verwendet werden. Auch die Gestaltung von Buttons ist in gewissen Grenzen frei wählbar und bietet weitere Möglichkeiten, das „look and feel“ der Bibliothek aufzugreifen. Um einen Eindruck von der Bandbreite der Möglichkeiten zu erhalten, braucht man nur KARLA und FRANKA aufzurufen und einen Blick auf die Bildschirme zu werfen. Die Unterschiede werden dann unmittelbar sichtbar.

Alles, was im weitesten Sinne Text ist, kann ebenfalls nach Vorschlägen und Wünschen der Bibliothek frei gestaltet werden (Benennung von Buttons und Links, Hinweistexte und Fehlermeldungen). Auch auf selbst erstellte Informationen zu bestimmten Themen und selbst entwickelte Web-Services muss die Bibliothek nicht verzichten. So wurde z.B. in KARLA die Online-Auskunft statt zur Auskunftsfunktion von Elektra zu einem speziellen von der UB Kassel entwickelten Auskunftsformular verlinkt.

Datenbankauswahl

Von der Oberflächengestaltung abgesehen unterscheiden sich die lokalen Portale am augenfälligsten in der Datenbankauswahl. Die Bibliothek entscheidet, welche Recherchequellen darin enthalten sein sollen, wie sie gruppiert werden und welche ggf. vorausgewählt sind. Grundsätzlich werden lokal relevante Kataloge und Datenbanken eingebunden. Überregionale Quellen wie die Verbundkataloge, die die Datenbankauswahl im Verbundportal beherrschen, treten im lokalen Portal nur ergänzend und als Erweiterungsoption hinzu. Das Prinzip lässt sich sehr gut an FRANKA veranschaulichen, das wegen der Einbindung der Kataloge mehrerer ortsansässiger Bibliotheken das Potenzial zu einem Frankfurter Katalogportal hat und seinen Namen ganz zu Recht trägt.

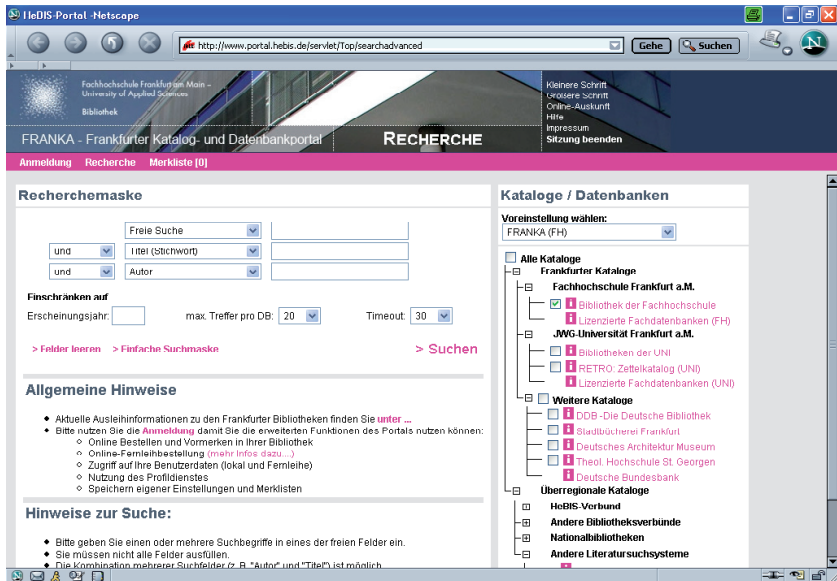


Abb. 1: FRANKA – Datenbankauswahl

Nicht immer ist es möglich, die gewünschten Quellen direkt in die Metasuche einzubinden, z.B. weil sie keine Suchmöglichkeiten bieten, die im Portal abgebildet werden können.⁷ In diesen Fällen kann aber ein Link zum jeweiligen Zielsystem in

7 Das gilt z.B. für digitale Zettelkataloge, die keine Indexsuche erlauben, sondern am Bildschirm nur „durchblättern“ werden können, wie z.B. der digitale Universitäts-schriftenkatalog der UB Marburg (<http://retro.hebis.de/marburg/indexuniversitaetsschriften.html>).

die Datenbankauswahl integriert werden. Eine spezielle Problematik stellen die für die Bibliotheken so wichtigen Datenbanken dar, deren Einbindung – von Kapazitätsengpässen abgesehen – bisher aus lizenzrechtlichen Erwägungen heraus zurückgestellt wurde. In KARLA und FRANKA wurde dieses Problem vorerst durch einen Link zur DBIS-Homepage der beiden Bibliotheken umschifft. Das ist für die Recherche nicht optimal, hat aber immerhin den Vorteil, dass der Benutzer innerhalb derselben Rechercheoberfläche gezielt auf das lokale Datenbankangebot aufmerksam gemacht wird.

Anpassungen der integrierten Bestellfunktion

Auch die für das Verbundportal entwickelte Bestellfunktion musste in KARLA und FRANKA auf den lokalen Bedarf abgestimmt werden, vom Login-Verfahren angefangen bis hin zur lokal-spezifischen Berücksichtigung von Besitznachweisen anderer Bibliotheken am Ort und in der Region. So wird der Benutzer in KARLA gezielt auf Besitznachweise in der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen aufmerksam gemacht und in FRANKA auf Treffer in der Universitätsbibliothek Frankfurt, der Stadtbücherei Frankfurt und der unmittelbar benachbarten Deutschen Bibliothek. Das ist ein zusätzlicher Service, mit dem u.a. unnötige kostenpflichtige Fernleihen verhindert werden können, und dient gleichzeitig dazu, die lokale bzw. regionale Kooperation zwischen den Bibliotheken zu fördern und zu unterstützen.

HeBIS-Portal Bestellung - Mozilla Firefox
 https://www.portal.hebis.de/servlet/HebisInterfaceHandler

UBLMB
Kassel

Bestellung

Weitere Nachweise Fenster schließen

Impressum

Der von Ihnen gewünschte Titel

Playing the king: Loze de Vega and the limits of conformity / Mevveena McKendrick. 2000.
 ISBN = 1-85566-060-6

ist in Ihrer Heimatbibliothek nicht vorhanden.

Hinweis zu Treffern in der Region.
 Den gesuchten Titel gibt es auch:

- In der **SUB Göttingen**. Mehr dazu erfahren Sie im lokalen Opac
[Zum OPAC SUB Göttingen](#)

Sie können den Titel per **Fernleihe bestellen**

Die Fernleihe ist kostenpflichtig. Beachten Sie bitte die entsprechenden Bedingungen.
 » [Informationen zur Fernleihe](#)

Abb. 2: KARLA – Bestellbildschirm mit Hinweis auf Bestand in der SUB Göttingen

Da die UB Kassel und die Fachhochschulbibliothek Frankfurt überwiegend Freihandaufstellung haben, ist bei lokalem Bestand i.d.R. keine Online-Bestellung möglich, und dem Benutzer müssen nur die Standortinformationen angezeigt werden. Es erschien deshalb unnötig, in KARLA und FRANKA grundsätzlich eine Anmeldung zu verlangen, weswegen das Anmeldeverfahren auf ein anonymes Login umgestellt wurde. Dieses beinhaltet, dass der Portalnutzer so lange als Benutzer der jeweiligen Bibliothek behandelt wird, bis ihm eine Vormerkung oder Fernleihbestellung angeboten werden muss. Erste Erfahrungen in Kassel zeigen aber, dass dieses Verfahren auch Nachteile hat, da den Benutzern dadurch schnell Login-abhängige Komfortfunktionen wie der Profildienst entgehen und oft Verwirrung entsteht, wenn die Anmeldung nachgeholt werden muss. Der Einstieg in KARLA soll deshalb zukünftig doch über einen Anmeldebildschirm erfolgen, mit der zusätzlichen Möglichkeit eines Gast-Logins, das die anonyme Anmeldung aktiviert.

Entwicklungsaufwand und Aufgaben für die nächste Zukunft

Die hohe Integrationsleistung des HeBIS-Portals hat natürlich ihren Preis. Für die Bibliotheken ist der Aufwand für den Aufbau eines lokalen Portals vergleichsweise gering, da sich ihre Eigenleistung wegen der zentralen Sichten-Administration im Wesentlichen auf konzeptionelle Arbeiten und Tests beschränkt. Bezogen auf den gesamten Verbund ergeben sich durch das Sichten-Konzept auch beachtliche Synergieeffekte, der zentrale Konfigurations- und Entwicklungsaufwand ist jedoch nicht zu unterschätzen. Wenn man alle Stellenanteile zusammenrechnet, sind in der technischen und bibliothekarischen Verbundzentrale derzeit drei Vollzeit-Mitarbeiter damit beschäftigt.

Die meisten Kapazitäten fließen in die Target-Einbindung und die Entwicklung und Pflege der integrierten Bestellfunktion. Da das HeBIS-Portal die Oberflächen der Zielsysteme weitestgehend ersetzen soll, sind z.B. die Anforderungen an die Trefferdarstellung sehr hoch, was bei der Vielfalt der gelieferten Formate einen entsprechend hohen Aufwand bei der Datenabbildung im Elektra-internen Format nach sich zieht. Noch aufwändiger, weil wesentlich komplexer ist die integrierte Bestellfunktion. Hier stieß das Projekt anfangs auch auf eine Reihe gravierender Schwierigkeiten. So wird für die integrierte Bestellfunktion die Information über die Materialart bzw. den Medientyp eines Titels benötigt, damit eine spezielle Behandlung von Zeitschriften, Aufsätzen und Online-Ressourcen möglich ist. Diese war in Elektra anfangs jedoch nicht abbildbar. Als sehr problematisch erwies sich auch, dass als Suchkriterium der Elektra-Verfügbarkeitsrecherche neben der Datensatznummer nur die Standardnummern ISBN und ISSN verwendet werden

konnten, die oft uneindeutig sind und keine fehlerfreie Titeluordnung erlauben⁸ oder für zahllose in Bibliothekskatalogen enthaltene Titel gar nicht existieren⁹. Diese Probleme konnten aber von SISIS durch Weiterentwicklung von Elektra inzwischen weitgehend behoben werden. Beispielsweise ist die Konfigurierbarkeit der Verfügbarkeitsrecherche flexibler geworden, so dass sich ab Elektra-Version 4.0 auch weitere Kriterien für die Ermittlung von Besitznachweisen verwenden lassen wie z.B. die ZDB-Nummer, mit der absolut eindeutige Treffer für alle in der ZDB enthaltenen Zeitschriften erzielt werden können.

Wie bei einem Projekt dieser Größenordnung nicht anders zu erwarten, gibt es auch noch eine Reihe ungelöster Aufgaben. Neben der Einbindung von Datenbanken in die Metasuche und Verfügbarkeitsrecherche, die bislang auch aus lizenzrechtlichen Erwägungen heraus zurückgestellt wurde, werden sich die Entwicklungsarbeiten in nächster Zeit auf zwei Problemkomplexe konzentrieren, die auch als großes Desiderat für die lokalen Sichten angesehen werden. Zum einen fehlt in Elektra bislang die Möglichkeit, die Bände von mehrbändigen Werken und Schriftenreihen abzurufen, sodass man dafür in das jeweilige Originalsystem wechseln muss. Das widerspricht zum einen dem Integrationsgedanken und ist den Portal-Benutzern auch nicht durch eine geeignete Benutzerführung zu vermitteln. Deshalb wird derzeit ein Prototyp für die Navigation in hierarchischen Satzstrukturen entwickelt, der das Problem zunächst für Titel aus der HeBIS-Datenbank lösen soll und ggf. später von SISIS in geeigneter Form für die Weiterentwicklung von Elektra berücksichtigt werden kann.

Zum anderen stellt inzwischen die Performance der Verfügbarkeitsrecherche ein beträchtliches Problem dar. Die VR ist grundsätzlich mit hohen Antwortzeiten verbunden, weil die Verfügbarkeit eines Titels in allen Katalogen eines vordefinierten Sets überprüft wird (alle lokalen OPACs der HeBIS-Bibliotheken und alle Verbundkataloge). Das ist besonders in den lokalen Portalsichten von Nachteil, in denen die VR meist für Treffer aus dem OPAC der eigenen Bibliothek aufgerufen wird. Da die Abprüfung weiterer Kataloge bei Treffern aus dem lokalen OPAC überflüssig ist – man weiß ja bereits, dass der Titel lokal vorhanden ist –, soll sie durch eine Optimierung unterbunden bzw. auf die lokal relevanten Kataloge eingeschränkt werden. Ein entsprechendes Lösungskonzept wurde entwickelt und befindet sich im Test.

- 8 Die Uneindeutigkeit der Standardnummern kommt zum Teil durch die bekannte Praxis der Verlage zustande, für unterschiedliche Ausgaben dieselbe ISBN oder ISSN zu verwenden, zum Teil aber auch durch die bibliothekarischen Katalogisierungsstandards, insbesondere die Splitregeln bei fortlaufenden Sammelwerken. Nicht selten lassen sich so bei einer Zeitschrift drei, vier oder mehr Treffer mit einer ISSN erzielen.
- 9 Eine statistische Auswertung der vollständig in die HeBIS-Verbunddatenbank eingespielten ZDB-Katalogisate ergab, dass nur etwa 20% der in der ZDB nachgewiesenen Zeitschriften eine ISSN haben.

Nutzerakzeptanz gut – Fazit gut

FRANKA ist für eine Beurteilung der Nutzungszahlen noch nicht lange genug am Netz, aber KARLA ist seit einem guten halben Jahr im Einsatz, und die Bilanz ist durchweg positiv. Das lokale Portal wurde von Anfang an von den Benutzern gut angenommen, und nachdem es zu Beginn des WS 2005 auch in die Benutzerschulungen der UB Kassel aufgenommen wurde, verzeichnet die Statistik des HeBIS-Portals einen sprunghaften Nutzungsanstieg.

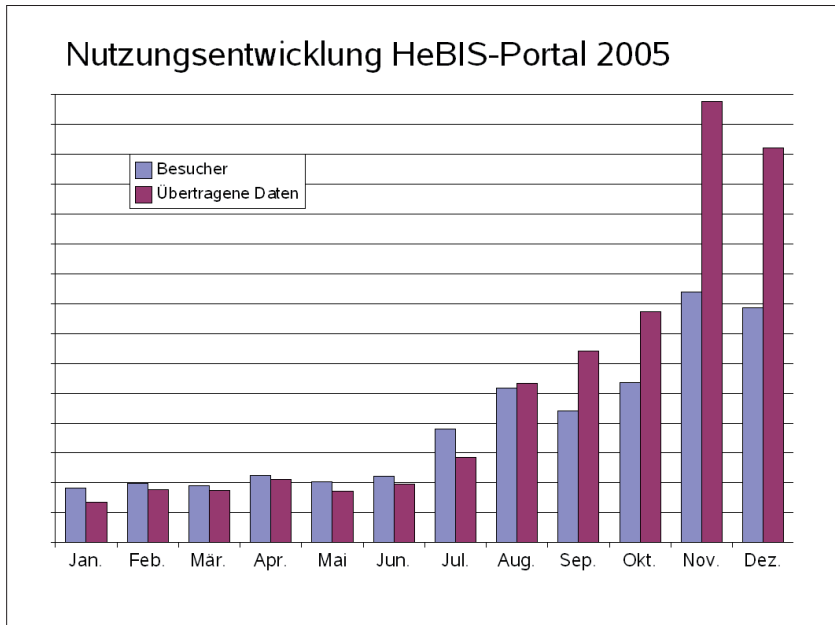


Abb. 3. Nutzungsstatistik HeBIS-Portal¹⁰

- 10 Die Einführung von KARLA und die in der UB Kassel abgehaltenen Schulungen zum Beginn des Wintersemesters treten in der Statistik signifikant hervor. Es ist deutlich zu erkennen, wie die Nutzerzahlen im Juli trotz der vorlesungsfreien Zeit gestiegen sind. Die Nutzer scheinen KARLA zuerst aber nur aus Neugier „angetestet“ zu haben, denn die Menge der übertragenen Daten stieg nicht im selben Maße wie die Zahl der neuen Nutzer. Das änderte sich im Laufe des Wintersemesters mit dem Beginn der Benutzerschulungen. Seitdem wird in KARLA intensiver gearbeitet, wie das überproportional gestiegene Datenvolumen belegt.

Die hohe Nutzerakzeptanz von KARLA bestätigt, dass das Konzept der „lokalen Portalsichten“ der richtige Ansatz ist. Durch eine bedarfsgerechte Datenbankauswahl und die Abstimmung der Bestellfunktion auf lokale Rahmenbedingungen erlauben die lokalen Sichten eine optimale Ausrichtung des HeBIS-Portals auf die Aufgaben der jeweiligen Bibliothek und die Bedürfnisse Ihrer Benutzer. Dadurch und unterstützt durch die Anpassung der Oberfläche an die bibliothekseigene „Corporate Identity“ werden KARLA und FRANKA von den Benutzern als Portal *ihrer* Bibliothek wahrgenommen. Das zugrunde liegende HeBIS-Portal ist dahinter nur noch für Insider zu erkennen. Trotzdem ist sein Funktions- und Leistungsumfang vollständig in KARLA und FRANKA enthalten, so dass sich eine parallele Nutzung des Verbundportals für die Benutzer der lokalen Portale erübrigt. Die Vorteile liegen auf der Hand: Den Benutzern wird auf lokaler Ebene durch die Integration aller relevanten Recherchequellen und Bestelldienste mehr Komfort und ein deutlicher Mehrwert geboten. Gleichzeitig können zentrale Verbunddienstleistungen wie die Fernleihe, die mit großem organisatorischem und technischem Aufwand bereitgestellt werden, „bruchfrei“ in die lokale Recherche- und Bestelloberfläche integriert und einer besseren Wahrnehmung und Nutzung zugeführt werden. Gewinner sind am Ende alle – der Verbund und seine Bibliotheken, aber vor allem deren Benutzer.

